1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 97.

Sonnabends den 2. December.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 28. November. Se. Majestät der König sind am vergangenen Sonnabend, den 25. d., Abends 6 Uhr in erwünschtem Wohlseyn von Troppau zurück, wiederum hier eingetroffen.

Se. Majestät der König haben dem Ludwig Fauche-Borel zu Neufchatel, den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Kaufmann Georg Heinrich Koch in Cöln zum Commerzienrath allergnädigst zu ernennen, und das darüber ausgefertigte Patent zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben den beiden Lieutenants bei der Feuer-Löscher-Compagnie zu Saarlouis, dem Bäckermeister Chartener und Glasermeister Notty, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Der bisherige Kammergerichts-Referendarius Wilke ist zum Justiz-Commissarius bei dem Stadtgerichte hieselbst bestellt worden.

Se. Excellenz, der General der Infanterie, Graf Tauentzien von Wittenberg, kommandirender General des 3. Armeekorps, sind von Schwedt a. d. O., der Generalmajor v. Witzleben, General-Adjudant Sr. Majestät, von Troppau, der Kammerherr v. Sack von Constantinapel, und der Geheime Cabinetsrath Albrecht von Troppau hier eingetroffen.

Am 4. d. geruheten Ihro Kaiserl. Hoheiten, der Großfürst Nicolaus und die Frau Großfürstin Alexandra, in Begleitung der Prinzessin Alexandrine und Luise, so wie der Prinzen Wilhelm, Carl und Albrecht, dann der Prinzessin Wilhelm von Preußen, Königliche Hoheiten, nebst mehrern andern Fürsten und Standespersonen, den sehr geschmackvoll eingerichteten Treib- und Gewächshäusern des Hrn. Teichmann, (Thiergarten Nr. 25.) den Vorzug Ihres hohen Besuchs zu vergönnen, und daselbst gegen zwei Stunden zu verweilen.

Deutschland.

Vom Main, den 21. November. Die unzuverlässigen Zeitungsgerüchte über den Inhalt der Conferenzen in Troppau, deren Mittheilung wir uns gern versagt haben, werden jetzt im Journal de Francfort unter Wien, authentisch, wie es scheint, in folgender Weise widerlegt: „Sobald man wußte, daß sich ein Congreß in Troppau versammeln würde, mußte man erwarten, daß die Tagspolitiker über die dort zu verhandelnden Gegenstände gut oder übel raisonniren würden. Allein, heißt es nicht das Maaß überschreiten, wenn, wie von einigen geschehen, behauptet wird: man beschäftige sich dort mit einer Conföderation der italienischen Fürsten, an deren Spitze der Kaiser als König der Lombardei stehen werde, da doch keiner dieser Fürsten in Troppau vertreten wird; man beschäftige sich mit wichtigen Aenderungen am deutschen

Bunde, auf einem Congreß, wo sich nur zwei der zu diesem Bunde gehörenden Mächte befinden, nebst den Bevollmächtigten von drei Mächten, die dem Bunde gänzlich fremd sind; man beschäftige sich endlich in Troppau mit einem Seebündniß und einem Handels- und Schiffahrtstraktat zwischen den Nordischen Mächten unter dem Protectorate von Rußland, während keine dieser Mächte Bevollmächtigte in Troppau hat." — Bekanntlich erschoß der Rittmeister Länderer zu Basel am 18. Oktbr. beim Probiren einer Jagdflinte einen Jüngling von Straßburg. Wegen der groben dabei bewiesenen Fahrlässigkeit (auf eine Thür zu schießen, ohne zu untersuchen ob jemand dahinter sey) wurde er zu den Kosten, 250 Gulden Strafe, verurtheilt, die Doppelflinte, womit das Unglück geschah, ward confiscirt, und dem unvorsichtigen Schützen verboten, binnen 4 Jahren Schießgewehr gebrauchen zu dürfen.

Stuttgart, den 17. November. Der König hat zum Gedächtniß des unter dem 25. September v. J. geschlossenen Verfassungs-Vertrags eine besondere Denkmünze prägen lassen, und solche jedem Mitgliede der Ständeversammlung, welches die Verfassungsurkunde unterzeichnete, verliehen. Die 7 Commissarien dieser Versammlung, welche mit königl. Commissarien den Entwurf der Verfassung machten, erhielten goldene, die übrigen Mitglieder silberne Denkmünzen. Letztere ist ohngefähr in der Größe eines Thalers, und zeigt auf der einen Seite den König, wie er über einem Altar, auf welchem die Verfassungs-Urkunde ruht, seinem Volke die Hand reicht. Am Rande stehen auf einer Seite die Worte: „Furchtlos und treu," auf der andern: „Allweg beständig." Unter dem Altar stehen die Worte: „Verfassungs-Vertrag. Den 25. September 1819." Auf der andern Seite findet sich das wohlgetroffene Brustbild des Königs, mit der Ueberschrift: „Wilhelm, König von Würtemberg."

Frankreich.

Paris, den 18. November. Gestern ward bei Hofe der königl. Geburtstag feierlichst begangen. — Man will wissen, die Kammern würden zum 3. December einberufen, und die Taufe des jungen Prinzen würde am 4. vollzogen werden. Der Herzog von Cambaceres, der höchstbesteuerte von unsern Wählern, brachte seine Abstimmung mit den Worten: „Ich vereinige mein Votum mit denen der Freunde der Monarchie," und zeigte dann sein Bulletin den übrigen Wählern offen, auf welchem man die Namen der 4 ministeriellen Candidaten geschrieben fand. Der 4te dieser Candidaten, Hr. Quatremere de Quincy, ist nun auch gewählt. Die Liberalen hatten alles aufgeboten, die Wahl auf Hrn. Tripier zu leiten, aber vergeblich. Für unser Departement sind sämmtlich vier Royalisten erkoren, die das Journal de Paris im Voraus angedeutet hatte. Fast in allen Departements scheinen die Wahlen gleich günstig für die Regierung auszufallen. — Die neue Organisation der Armee ist sehr wichtig, indem die Regimenter weit weniger von dem Lokal-Einfluß abhängen werden, als es in Ansehung der Legionen der Fall war, und weil durch die Verminderung der Anzahl der Corps 15 bis 1800 von dem vormaligen Kriegsminister angestellte Offiziers, welche der Regierung das größte Mißtrauen einflößen, austreten werden. Die Armee wird künftig aus 200 Bataillons bestehen, welche zusammen 157,000 Mann ausmachen. — Nach dem Journal de Paris wird Graviers Sache noch an das Cassationsgericht gebracht, (die k. Begnadigung kann also noch nicht erfolgt seyn). — Sobald Hr. Canning das Resultat der Abstimmungen in Hinsicht der Königin erfahren hatte, ist er nach London zurückgereiset. — Im Militairgefängniß zu Dijon haben die Gefangenen, die einen neuen Kameraden, der ihnen nicht 5 Fr. zum Willkommen zahlen konnte, mißhandeln wollten, und daran verhindert wurden, sich empört, so daß Truppen Feuer geben mußten, wodurch mehrere der Meuterer getödtet und verwundet wurden. — Das berühmte Conventsglied, Tallien, ist hier, 54 Jahre alt, gestorben. Der Moniteur bemerkt: daß Tallien zwar in den scheußlichsten Scenen der Revolution eine Rolle gespielt, aber durch den 9. Thermidor (Robespierres Sturz, den er vorzüglich bewirkt) eine Menge Schlachtopfer gerettet habe. Vermögen hatte er in der Revolution nicht erworben; er erhielt im Jahr 1814 vom Könige eine Pension, die er aber 1815 verlor, weil er die Napoleonsche Zusatzakte unterzeichnet hatte. Er sollte damals auch als Königsmörder das Land räumen, erhielt aber wegen seines zerrütteten Gesundheitszustandes Nachsicht. Zuletzt lebte er in großer Noth, soll aber noch kürzlich von einem Minister, dem das bekannt wurde, Unterstützung erhalten haben. — **Hier gingen Gerüchte, daß in Madrid bedenkliche Unruhen ausgebrochen wären. (Der Moniteur bezweifelt ihre Richtigkeit.)**

Italien.

(Vom 8. November.) Zu Neapel wurde in der Parlamentssitzung am 25. Oktober der Antrag des Herrn Natale zur Aufhebung aller innern Zollstätten und der Baronial- (Feudal-) Rechte in Sizilien, und zur freien Ein- und Ausfuhr aller Erzeugnisse aus Neapel nach Sizilien, und umgekehrt, zum zweitenmal verlesen. Hr. Rioli sprach von dem traurigen Zustande des Landvolkes in Sizilien, wo aller Grund und Boden den Mönchen, Baronen, Bisthümern und Korporationen gehöre, und die Bürger nicht eine Spanne Grundeigenthum besäßen. Er schlug daher vor, diese Ländereien in ewigen Erbzins an die Bürger zu verpachten, und zugleich den Betrag des jähr-

lichen Zinses festzusetzen. Er verlangte auch Verminderung der Aemter und der Beamten. Hr. Dragonetti verlangte Rücksendung der zu Neapel befindlichen Milizen in ihre Provinzen, da die Besatzung der Hauptstadt an Linientruppen allein 18,000 Mann betrüge. Hr. Tasari stellte den Antrag, sieben bis acht Arten von Abgaben, welche bisher die Bischöfe von den Pfarrern unter verschiedenen Vorwänden erhoben, abzustellen; er hoffte, die Bischöfe, ihrer Würde eingedenk, würden freiwillig die Hand dazu bieten. (Beifall.) — Am 27. Oktober sagte Hr. Netti in Bezug auf den Bericht über die Mittel Gelder aufzutreiben: er zöge ein gezwungenes Anlehn den patriotischen Geschenken vor, weil zu letztern nur die ohnehin eifrigen Bürger sich bequemten, ersteres aber Alle träfe. Hr. Galanti erstattete Bericht über Incarnati's Antrag: daß die Staatsräthe nicht Minister werden können. Die Kommission war der entgegengesetzten Meinung, weil die Staatsräthe Männer wären, welche schon das Vertrauen der Nation hätten und den Gang der Geschäfte kennten. Die meisten Deputirten erklärten sich auch für Incarnati's Antrag, weil die Sucht nach Beförderung die Staatsräthe zu Gefälligkeiten gegen die Minister verleiten könnte; die spanische Nation sey derselben Meinung gewesen. Der Präsident sagte insbesondere: Der Staatsrath ist ein permanirender Körper; eine Schildwache gegen die vollziehende Gewalt; er darf nichts über seine eigene Größe sehn. Wir bilden die Nationalvertretung, er muß einen Senat bilden, der an der Seite des Thrones und der Minister über die Erhaltung der Freiheiten der Nation wacht. Jede Hoffnung von Beförderung wird von seiner Seite zum Verbrechen; um ihm seine Unabhängigkeit zu bewahren, wurde er für unabsetzbar erklärt. Er soll zur Kontrolle der Minister dienen, und kann daher nicht zu ihnen aufsteigen. Hr. Nicolai fragte: Können unabsetzbare Richter Staatsräthe werden? Alle diese Fragen wurden endlich in folgende zwei zusammengefaßt: 1) Sollen Staatsräthe blos zu Ministern oder überhaupt zu höhern Aemtern befördert werden können?" Beschluß mit 55 gegen 27: Ueberhaupt zu höhern Aemtern. 2) Soll die Regierung das Recht haben, Staatsräthe zu höhern Aemtern überhaupt zu befördern? Antwort mit 60 Stimmen gegen 22: Nein! — Hr. Nicolai trug den Bericht der Kommission über die Besoldung der Staatsräthe vor; die Kommission meint, daß Maximum derselben sollte wie in Spanien 2600 Ducati seyn. — Der Prinz Christian von Dänemark befindet sich mit seiner Gemahlin noch zu Neapel, und will bis zum Frühling daselbst verweilen. — Die englische Escadre legt fortwährend auf der Rhede, am 3. gingen auch zwei französische Schiffe, eine Fregatte und eine Goelette, vor Anker. — Das Palermoer Blatt Fenice meldet: General Pepe habe von der Regierung Vollmacht gehabt, die Kapitulation unter den gemachten Bedingungen, über die das Parlament solche Beschwerden führt, abzuschließen. — Die Berichte aus Sizilien enthalten fast nichts, als Beschreibungen der erlittenen Unglücksfälle. Die Straßen von Messina nach Palermo und Girgenti wurden noch durch Räuber unsicher gemacht; man verfolgt sie aber lebhaft.

(Vom 10. Novbr.) In Neapel ist die Adresse im Druck erschienen, welche eine Gesellschaft sogenannter ächter Patrioten (eigentlich eine Vendita der Carbonari) an das National-Parlament erlassen hat. Die Adresse spricht sich über nachstehende acht Punkte aus: 1) Da die Constitution im 172sten Artikel §. 3. folgendes vorschreibt: „Der König kann weder die königliche Gewalt noch irgend eines seiner Vorrechte veräußern, abtreten, noch auf irgend eine andere Art übertragen," so ist die Ernennung des Kronprinzen zum Reichsverweser constitutionswidrig; der Kronprinz kann folglich diese Stelle nicht bekleiden, sondern der König muß die Zügel der Regierung wieder selbst übernehmen. 2) Die Bewachung der Person des Königs kann nicht ferner der bisherigen Leibgarde, sondern sie muß der Nationalgarde anvertraut werden, weil diese letztere die festeste Stütze der Constitution ist. 3) Warum steht noch kein Heer an unsern Grenzen, während der scheelsüchtige Deutsche zahlreiche Truppen-Corps in Italien sammelt und das neapolitanische Gebiet bedroht? Warum ist namentlich noch kein Observationslager in Apulien gebildet, da diese Provinz von Triest aus durch eine Landung zuerst angegriffen werden könnte? Warum sind zum Commando des Rekruten-Depots zwei Bösewichter berufen, welche die Rekruten mißhandeln und sie Hunger leiden lassen, damit sie desertiren sollen? 4) Warum ist der Generallieutenant Guglielmo Pepe, dieser ächte Patriot, nicht angestellt? und warum sind nicht alle diejenigen aus dem Militairdienst entlassen, die von einem unglücklichen großmüthigen Fremdling (Mürat) erhoben worden waren, aber nachher seine Fahne treuloser Weise verlassen haben? 5) Aus der Menge der über das ganze Land verbreiteten bewaffneten Zollbeamten muß ein Militair-Corps formirt werden. 6) Aus den Gefangenen, die keines infamirenden Verbrechens schuldig sind, sollte — wie ehemals in Sparta und in Rom — ein Freikorps gebildet werden. 7) Die Nationalgarde muß unverzüglich allgemein ergänzt und alle besoldeten Beamten des Staats müssen angehalten werden, von ihren Amts-Einkünften zur Ausrüstung der Nationalgarde das ihrige beizutragen. 8) Warum sieht man die Nationalfarben nirgends da, wo sie vorzugsweise sichtbar werden sollten? Führen etwa unsere Regimenter die dreifarbige Fahne? Wehen dergleichen Fahnen auf unsern Kastellen? Man pflanze sie auf! Beim Anblick dieses Zeichens, welches uns für das Signal der Vereinigung gilt, wird

Alt und Jung, wird das gesammte Vaterland herbeieilen, und die Feinde werden erzittern. Unsere Soldaten — wenigstens hoffen wir es — (!!!) werden aufbrechen und sich ihren Feinden zeigen. Dieser einzige Akt, diese imposante Stellung, wird unsere Feinde erschrecken. Es ist jedoch nöthig, daß unsere Armee mit dem Solde in Richtigkeit sey, denn vor Allem müssen unsere Vertheidiger bezahlt werden, wer aber wollte auch für eine so schöne Sache nicht mit Freuden jedes erforderliche Opfer darbringen? Wenn die Bürger-Deputirten ihre Schuldigkeit besser thun als bisher, so darf uns vor der Zahl unsrer Feinde keinesweges bange seyn, denn bei Termopilä waren dreihundert Spartaner u. an den Gestaden der Cremera waren 300 Fabier, mit Aufopferung ihres Lebens, hinreichend die Feinde zittern zu machen! Zu Livorno ist die Verschiffung von Pulver nach Neapel untersagt, und der neue neapolitanische Konsul noch nicht anerkannt worden. Die Konsulatsgeschäfte werden daher von den toskanischen Behörden besorgt. Acht tunesische Kriegsschiffe liefen dort ein, vermuthlich um eine Corvette, die aus Furcht vor den Algierern nicht auszulaufen wagte, abzuholen. — Der sardinische Hof soll sich in Ansehung der neapolitanischen Angelegenheiten nach dem französischen richten wollen. — Der Kronprinz von Baiern befindet sich jetzt in Rom.

Spanien.

Madrid, den 7. November. Nach altem Gebrauch pflegt der Hof sich jährlich einige Zeit im Escurial aufzuhalten, und zwar von Prälaten begleitet, wie es diesem klösterlichen Königssitz gemäß ist. — Die Verfassung macht es dem Könige nicht zur Pflicht die Cortes selbst zu schließen; diese dürfen es für sich selbst thun, und haben auch bereits ihrem Präsidenten aufgetragen, Sr. Maj. anzuzeigen, daß sie sich am 9. auflösen werden. — Se. Maj. verweilte noch im Escurial; diese Abwesenheit des Königs verursacht jedoch allerlei beunruhigende Gerüchte. Es hieß, die Widersacher der Klösteraufhebung hätten Unruhen unter den Landleuten in Galicien und Andalusien erregt. Zwar schien dies Gerede ohne Grund, allein die Behörden haben doch geglaubt, einige Vorsichtsmaaßregeln nehmen zu müssen, in der Nacht vom 4. starke Patrouillen gehen lassen, und die Cortes hielten geheime Sitzungen. So viel weiß man, daß es in Avila und Talavera, einem großen Dorfe bei Toledo, unruhig war. Das Ministerium schickte einen Courier an den König, um ihm vorzustellen, wie sehr seine Gegenwart zur Beruhigung der Hauptstadt dienen würde. Es heißt, der Justizminister und der General-Capitain wären selbst nach dem Escurial gereiset. Der König wird nun morgen hier erwartet.

Der König hat die Beschränkung der Clubbs und die Befugniß, daß Geistliche zu körperlichen Strafen verurtheilt werden können, bestätigt. — Bei den Cortes ist darauf angetragen, die Interessen der Nationalschuld, die zum Theil 9 Prozent betragen, auf 5 Prc. herabzusetzen. — Die franz. Banquiers haben die geforderten Bedingungen für die Anleihe erhalten: sie schießen 10 Millionen Pesos her, und bekommen dafür in 24 Jahren 15 wieder nebst 7 Proz. jährlichen Zinsen, auch erhalten sie, ehe sie etwas auslegen, Credite für 1 Million Pesos auf die spanische Regierung. Es wird nun darauf ankommen, ob die Darleiher ihre eingegangene Verbindlichkeit werden erfüllen können. — Der Prior des Klosters im Escurial hat dem Könige in einem Schreiben zu der Aufhebung der Klöster Glück gewünscht. — Der Erzbischof von Valencia hat den Cortes einen sehr heftigen Protest gegen ihre Beschlüsse in geistlichen Sachen zugesandt. Im geheimen Ausschuß ward beschlossen, denselben an den König zu schicken, damit jener Prälat suspendirt und vor Gericht gezogen würde. — General Quiroja und Graf Maule haben den Cortes die Versicherung gegeben, es sey vollkommen gegründet, daß Verbrecher durch ganz Andalusien und Galicien schwärmten. — Zu Malaga starb kürzlich ein Soldat von Riego's Corps an seinen dort erhaltenen Wunden, und wurde prächtig bestattet. Den Kapuzinern, welche sich weigerten, den Leichnam mitzugeleiten, schlug das Volk die Klosterthüren ein und zwang sie dazu. — Aus Havana ist der Vicekönig von Cartagena, Samana, in Cadiz eingetroffen. Da er die Verfassung in Cartagena zu verkündigen weigerte, stand das Volk auf, verjagte ihn, und ernannte den General D. Gabr. de la Torre, an seine Stelle. — Das vom Könige genehmigte Gesetz wegen der Fremden erklärt: daß Spanien ein unverletzbarer Zufluchtsort für Ausländer sey, die sich unsern Gesetzen unterwerfen, und daß dieselben nicht ausgeliefert werden sollen, wenn sie blos politischer Meinung wegen sich nach Spanien geflüchtet haben. Auch das Gesetz wegen der Preßfreiheit ist bestätigt. — Auf dem Schlachtfelde bei Baylen (wo die Franzosen die erste Niederlage in Spanien erlitten) soll ein Denkmal errichtet werden. — Einem gewissen Racaforte ist die Erlaubniß zu Errichtung eines Dampfschiffes, welches zwischen Spanien und Peru regelmäßig hin und her fahren soll ertheilt. — Es sind hier 2 junge Portugiesen angekommen, welche die Geschwind-Schreibekunst lernen wollen, und ein Baumeister, um den Plan des Sitzungssaales unserer Cortes aufzunehmen. — Man erwartet eine förmliche Erklärung des Königs von Portugall, wodurch dieser Monarch die in seinem Königreich erfolgte Staatsveränderung förmlich mißbilligen und zur Herstellung der alten Ordnung der Dinge den Beistand von England anrufen wird. — Die Grafen Palmela, Lienhares und andere portugiesische Großen, die den Eid verweigert, sind des Landes verwie-

sen worden. Marschall Beresford soll selbst in der Junta Freunde gehabt haben, die ungern in seine Abweisung willigten.

Großbritannien.

London, den 18. November. Die Königin erhält fortwährend Besuche von den Oppositions-Parlaments-Mitgliedern, auch haben einige ihre Gemahlinnen bei ihr eingeführt. Ihre Majestät werden künftigen Sonntag in der Kirche zu Hammersmith das heilige Abendmahl einnehmen und dann den darauf folgenden Sonntag dem öffentlichen Gottesdienste in der St. Pauls-Kirche beiwohnen, um der Vorsehung für ihre glückliche Errettung zu danken. Das Vorhaben Ihrer Majestät ist dem Lord-Mayor angezeigt worden, der ohne Zweifel Anstalt treffen wird, daß die Bürgerschaft J. Majestät feierlich empfängt. — Der Vice-Kammerherr Ihrer Majestät, Keppel-Craven, hat auf Befehl der Königin folgenden Brief an Lord Liverpool geschrieben: „Ich bin von Ihrer Majestät beauftragt worden, von Sr. Majestät Regierung zu verlangen, daß, ohne fernern Aufenthalt, ein Pallast mit gehörigem Etablissement, dem Range Ihrer Majestät angemessen, in diesem Lande angewiesen werde, in welchem Sie jetzt entschlossen ist, zu residiren. Dies ist schon zu lange verschoben worden, entweder mit der Absicht, den Rang Ihrer Majestät, oder die Ehre der Krone zu benachtheiligen. Ihre Majestät finden sich indeß bewogen, diese Vernachläßigung zu übersehen; allein es muß der Regierung einleuchten, daß nicht ein Augenblick mehr verloren werden darf, um das Versäumte nachzuholen.“ Lord Liverpool hat hierauf geantwortet: „daß er von Sr. Majestät Anweisung erhalten, die Königin zu benachrichtigen, daß es Sr. Maj. unter allen den Umständen nicht möglich wäre, einen königl. Pallast für die Residenz der Königin anzuweisen; daß bis dahin, daß das Parlament zusammenkomme, die Summe, die bisher der Königin bewilligt gewesen, fortdauern würde, und daß das Parlament demnächst die Summe zu bestimmen habe, die Ihrer Majestät jährlich zu bewilligen sey. Lord Liverpool bemerkt noch, daß diese Antwort nicht so anzusehen wäre, als wenn dadurch die früher dargebotene Gelegenheit aufgehoben sey, der Königin eine sonstige Residenz in London zu verschaffen.“ — Die Königin nimmt jetzt einen Haushalt an, der ihrem Range angemessen ist. — Die Times meinen: J. Maj. könne jetzt nirgend sicherer seyn als hier in England. — Es sind bereits vier Proteste von mehreren Pairs gegen die Zurücknahme der Bill gezeichnet, und die Morning-Chronicle behauptet, daß der Großkanzler einen fünften gegen jene Maaßregel unterzeichnen würde. Besonders scharf ist die erste, welche 4 Pairs, unter denen sich der Herzog von Clarence befindet, unterzeichneten. Sie sagen darin, die Nachgiebigkeit des Hauses, dessen Mehrheit von der Schuld der Königin überzeugt sey, entwürdige den obersten Gerichtshof des Reichs und die Nation selbst; ja es verrathe wenige Achtung gegen den Souverain, daß ein Weib, die des ehebrecherischen Umgangs mit einem Bedienten, und einer abscheulichen Aufführung bezüchtigt werde, dessen königliche Gemahlin bleibt. — Es heißt, daß in der nächsten Parlaments-Sitzung ein Arrangement zwischen dem Könige und der Königin in Vorschlag gebracht werden dürfte. — Herr Canning ist von Paris zurückgekommen. — Der Lord-Mayor hat den Gemeinderath auf den 21. dieses zusammen berufen, um eine Glückwünschungs-Adresse an die Königin aufzusetzen. — Bei den tumultuarischen Freudensbezeugungen wegen der Königin wurde einer respektablen Frau, die auf der Straße gieng, von einem Tumultuanten die Nase weggeschossen und ihr ganzes Gesicht entstellt. Ein Mensch ward von einem Wagen, dessen Pferde scheu geworden, übergefahren und büßte das Leben ein. Mehrern andern Personen sind Arme und Beine zerschmettert worden. Durch das Abfeuern von 7 kleinen Kanonen, welche Tumultuanten zusammengeholt hatten, wurden mehrere Personen verwundet. Durch eine Katze, an deren Schwanz man eine kleine Fackel gebunden, und die man in das Haus eines Böttgers geworfen hatte, entstand Brand in demselben, wobei im Gedränge mehrere Menschen unter die Füße getreten und stark beschädigt wurden. — Zu Portsmouth ließ der Lord-Mayor bekannt machen, daß er wegen des Ausganges des Prozesses der Königin nicht illuminiren würde, und daß er den Einwohnern rathe, eben so zu verfahren, damit die Uebelgesinnten keinen Unfug anrichten möchten. Die Stadt war indeß fast allgemein illuminirt. — Man erwartet die Niederkunft der Herzogin von Clarence gegen Weihnachten. — Unter den Personen, welche bei dem neulichen Schmause, der auch am 9. d. bei Gelegenheit der Installirung des Lord-Mayors statt fand, gegenwärtig waren, befand sich auch eine neue, obgleich noch sehr zweifelhafte Prinzessin, Mistriß Olivia Wilmot Serres welche sich als die legitimirte Tochter des verstorbenen Herzogs von Cumberland ausgiebt, und, wie früher erwähnt ist, wegen ihrer Anerkennung beim Unterhause einkam. Ein Ministerialblatt behauptet, die beigebrachten Documente, die Legitimation der Madame Olivia betreffend, wären fabricirt, und sie selbst entweder wahnsinnig, oder eine Betrügerin. Mrs. Olivia lebt übrigens auf einen großen Fuß, hält Equipage und führt das Königl. Wappen mit den Buchstaben O. C. an ihrem Wagen. Am Dienstag erschien ein Herr in ihrer Equipage auf dem Polizei-Büreau, und machte auf Befehl der Prinzessin die Anzeige, daß am Montag Abend jemand ei-

ne Kugel in das Fenster der Prinzessin gefeuert habe, an welchem sie gestanden hätte; Herr Birnie entschloß sich, in der Equipage der Prinzessin sich nach ihrem Hause zu verfügen, woselbst er sich auch von der Wahrheit der Angabe überzeugte, und die Kugel, welche aber wenig Kraft mehr gehabt zu haben schien, indem sie mitten im Zimmer niedergefallen war, vorfand. — Sir William Winn, ein reicher Güterbesitzer in Wales, hat seinen armen Pächtern alle rückständigen Steuern erlassen; diese nennen ihn jetzt den Prinzen in Wales. — John Palin, einer der Verschwörer von Catostreet, auf dessen Ergreifung früher ein großer Preis gesetzt war, und von dem man glaubte, daß er außer Landes gegangen sey, ist hier verhaftet worden. — In Kent wird das Contrebandiren, besonders mit starken Getränken, so frech getrieben, daß neulich an 200 Schleichhändler ein Kommando Soldaten abgetrieben, und einen Offizier und mehrere Soldaten verwundeten.

Dänemark.

Copenhagen, den 21. November. Die Staatszeitung enthält folgenden offiziellen Artikel: Da verschiedene Umstände seit einiger Zeit der Polizei Veranlassung gegeben, anzunehmen, daß daran gearbeitet werde, Grundsätze zu verbreiten, die auf Störung der öffentlichen Ruhe abzweckten, und sie dabei erfahren hatte, daß eine kleine Gesellschaft, über deren eigentlichen Zweck die anbefohlene Meldung nicht geschehen war, in der Brolæggerstraße Zimmer gemiethet hatte, wurden am 16. des Abends, als die erste Versammlung der Gesellschaft statt finden sollte, einige Personen angehalten, unter welchen ein gewisser Doctor Philosophiae, Dampe, im Besitz einiger Papiere befunden wurde, deren Inhalt von einer so gesetzwidrigen Natur war, daß sie den völligsten Grund an die Hand gaben, seine Person mit Arrest zu belegen, und eine genauere Untersuchung anzustellen; aus dieser, so wie aus den vorgefundenen Papieren selbst, erhellt aber schon hinlänglich, daß Dampes Plane und Vorhaben nur Erzeugnisse seiner erhitzten Phantasie sind, und bei Andern keine Unterstützung gefunden haben. (Nach öffentlichen Gerüchten, glaubten die Personen die man versammelt traf, zu einem frohen Abend geladen zu seyn. In den vorgefundenen Proklamationen soll auch von Absetzung des Königs die Rede gewesen seyn, wenn er die vorgeschlagene Verfassung nicht annehmen wolle. Dampe leugnet aber bis jetzt, daß er der Verfasser derselben sey, und behauptet, die Papiere auf der Straße gefunden zu haben.)

Rußland.

St. Petersburg, den 19. Oktober (alten Styls). Am Abend des 17. d. M. haben im 2. Garderegiment genannt von Semenowsky, einige Unordnungen statt gefunden. Es scheint, daß das Betragen des Obristen-Commandanten sie gewissermaßen veranlaßt hatte. Mißbräuche der Gewalt, und eine Strenge am unrechten Ort, welche dieser Offizier sich zu Schulden kommen ließ, hatten das Mißvergnügen der Soldaten erregt. Die Soldaten einer Compagnie vereinigten sich des Abends zu einer ungehörigen Stunde, um auf ungesetzlichem Wege ihre Klagen anzubringen, und da sie sich weigerten, ihren Chefs, die sie zur Ordnung zurückriefen, zu gehorchen, so wurden sie zur Festung abgeführt. Hierauf rottirten sich mehrere Haufen in den andern Bataillonen desselben Regiments zusammen, und die militairischen Gewalten sahen sich genöthigt, dieselbe Strenge gegen sie anzuwenden. Sie that volle Wirkung. Die Schuldigen begaben sich, ohne den mindesten Widerstand, zur gefänglichen Haft. Am folgenden Tage wurde das ganze Regiment aus St. Petersburg entfernt. Die Aufrührer werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Das Betragen des Obristen soll einer strengen Untersuchung unterworfen werden. — Alle Offiziere haben in ihren Bemühungen gewetteifert, um mehr verirrte als strafbare Gemüther zur Pflicht zurückzuführen, und in keinem andern Regiment der Petersburger Garnison hat sich irgend eine Anzeige von Mitschuld ergeben. Uebrigens hat das Semenowskysche Regiment, als es den Befehl zum Marsch erhielt, die größte Unterwürfigkeit bezeigt. Seine Insubordination ist mit keiner gewaltthätigen Handlung begleitet worden. Während der ganzen Dauer des Auftritts haben die Soldaten nicht einmal die Waffen ergriffen, obgleich sie nichts daran verhindert hätte. Indessen sind unsere Gesetze in dieser Beziehung unerbittlich, und setzen gegen jedes Verbrechen dieser Art die schärfsten Strafen fest. — Die öffentliche Ruhe ist nicht einen Augenblick in der Hauptstadt gestört worden.

Vermischte Nachrichten.

Auch zu Krefeld lebt ein 84jähriger Veteran, der in der Schlacht bei Prag Augenzeuge von Schwerins Heldentod war und durch eine Musketenkugel verwundet wurde, die er 63 Jahre lang in der Lende trug, bis sie jüngst durch ein leichtes Geschwür abging.

Nach einem in Breslau in diesen Tagen verbreitetem Gerüchte zufolge, soll der Kongreß von Troppau nach Laibach verlegt werden. Dorthin, will man wissen, würden sich die Kaiser von Oestreich und Rußland und die Minister begeben, und auch der König von Neapel solle eine Einladung erhalten, dort zu erscheinen.

Thorwaldsen hat versprochen, eher keine andere Arbeit zu übernehmen, als bis er die für Warschau bestimmte Statue des bei Leipzig ertrunkenen Fürsten

Poniatowsky, zu Pferde in polnischer Nationaltracht dargestellt, vollendet haben wird.

Am 26. November früh um ein Viertel auf 8 Uhr verschieden Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Maria Anna, Schwester Sr. Majestät des Königs von Sachsen, in ihrem 60. Lebensjahre an chronischen Störungen der Organe des Unterleibes.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Paris: Neulich wurde Figaro's Hochzeit im Theater Français gegeben. Das Stück ist voll polischer Anspielungen. Das Parterre nöthigte die Schauspieler, alle die Stellen zu geben, die schon seit Jahren weggelassen wurden, und beehrte mit einem Dacapo alle, die auf Preßfreiheit und Willkühr Bezug haben. Und es waren nicht etwa gemeine Leute, die das verlangten, das Publikum war eines der auserlesensten. Die Censur gab dafür ein Verbot an alle Zeitungen, von dieser Vorstellung nicht zu sprechen. Schade, daß man nicht auch die öffentliche Meinung streichen kann!

Es sollen sich gegenwärtig gegen 3000 Franzosen in Madrid befinden.

Als ein Seitenstück zu dem in der vorhergehenden Nummer dieser Zeitung erwähnten 90 Jahr alten Veteran aus dem siebenjährigen Kriege, lebt auch in Lindow bei Ruppin ein armer Greis Namens Johow, (Großvater des Hauptmanns Johow in Berlin), welcher ein Jahr vor dem 7jährigen Kriege als Soldat in das damalige Regiment Prinz Ferdinand trat, mit diesem dem ganzen Feldzuge beigewohnt, und mit einer in der letzten Schlacht erhaltenen gefährlichen Wunde durch die Brust, das 90. Jahr erreicht hat.

Miscellen.

Der englische Oberst Georg Gibbs will ein neues Mittel erfunden haben, die Gewalt des Schießpulvers zu vermehren. Eine Haubitze, die 2000 Klafter weit schießt, ist ihm nur Scherz. Er hofft mit der Zeit Calais von Dover aus zu beschießen, oder von Plymouth bis Bologne zu treffen. Sein Geheimniß besteht angeblich darin, daß er Pulver mit ungelöschtem Kalk vermischt.

Die Erfindung der herum fahrenden warmen Bäder hat besonders das Gute, daß die lederne Badewanne, die man dazu braucht, bequem jedem Reisewagen beigepackt werden kann. So läßt sich in der kleinsten Herberge ein Bad nehmen.

Ein schlesischer Bauer, nicht reich, bestellte in diesem Jahre ein beträchtliches Stück seines Feldes mit Erbsen, nicht um sie zu erndten, sondern für die ärmern Kinder des Dorfs, damit diese auch die Freude haben sollten, grüne Schoten zu essen. Beim gutmüthigen Bauersmanne, als er die mittellosen kleinen Gäste in seinem Schotenfelde fröhlich herumwirthschaften sah, regte sich in der Brust gewiß ein belohnenderes Gefühl, als bei manchem, der einem Kreise sogenannter Tischfreunde seine schwelgerische Tafel preis giebt.

Literarische Anzeigen.

als gegenwärtiges! Es verdankt diesen ungetheilten Beifall sowohl der Vollständigkeit als vorzüglich seiner bewährt gefundenen Brauchbarkeit, und kann deshalb allen Hausfrauen mit Zuversicht empfohlen werden. Vorzüglich sollte dieses nützliche Werk bei keinem Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk, oder bei der Ausstattung einer Tochter fehlen.

Die in wenigen Monaten nöthig gewordenen Vier Auflagen bestätigen Obiges hinreichend!

Der Preis des Buchs ist endlich bei einer $4\frac{1}{2}$ Bogen starken Vermehrung, derselbe geblieben. L—e.

Bekanntmachungen.

Aufforderung. Zur diesjährigen Stadtverordneten Wahl haben wir den 4. December c. festgesetzt, und werden die stimmfähigen Bürger des 1. 2. 4. und 5. Bezirks, Vormittags um halb 9 Uhr, und die des 6. 7. 9. und 13. Bezirks, Nachmittags um 2 Uhr, sich in denen ihnen besonders bekannt gemachten Wahl-Oertern ganz bestimmt einzufinden, hierdurch aufgefordert. Liegnitz, den 11. November 1820.

Der Magistrat.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft wird an dem nächsten Weihnachts-Fürstenthumstage nachstehende Folge-Ordnung der Geschäfte statt finden:

1) der Fürstenthumstag beginnt mit dem 11. December d. J.;
2) zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen, — so wie der, mit diesen etwa gelegentlich abzuführenden Feuer Societäts-Beiträge — ist der Zeitraum vom 18. einschließlich, bis zum 21. December d. J. einschließlich bestimmt;
3) die Auszahlung derselben beginnt mit dem 22. December d. J.;
4) der Kassen-Abschluß erfolgt mit dem 3 Januar k. J.

Am 24. 25. 26. 31. Decbr. d., und 1. Januar k. J. bleibt die Kasse verschlossen.

Den Pfandbriefs-Inhabern wird in das Gedächtniß zurückgerufen: daß bei Vorzeigung von drei oder mehreren Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung, mit diesen zugleich, deren namentliches, nach den Fürstenthums-Landschaften, und bei diesen nach dem A. B. C. geordnetes Verzeichniß, zu Vermeidung der Zurückweisung, überreicht werden muß.

Die Fürstenthums-Landschaften sind dabei in folgender Ordnung aufzuführen:

1) Liegnitz-Wohlau, 5) Breslau-Brieg,
2) Schweidnitz-Jauer, 6) Münsterberg-Glatz,
3) Glogau-Sagan, 7) Neiß-Grottkau,
4) Oberschlesien, 8) Bisthums-Landschaft,
9) Oels-Militsch.

Liegnitz, den 1. November 1820.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direction.

☞ Wegen Kürze der Tage, nimmt die Waaren-Auction kommenden Montag Nachmittag um 2 Uhr ihren Anfang.

Liegnitz, den 1. December 1820.

M. E. Waldow.

Theater-Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuehrenden Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mit meiner Gesellschaft das hiesige Theater Freitag den 8. December mit dem v. Kotzebueschen Schauspiel: Die Verläumder, eröffnen werde. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, die Zufriedenheit der Kunstkenner zu erreichen.

Liegnitz, den 2. December 1820.

Butenop.

Geld-Cours von Breslau.

vom 29. November 1820.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	95
dito	Friedrichsd'or - - - - -	$13\frac{1}{3}$	$12\frac{2}{3}$
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	175	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	84	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$68\frac{1}{6}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$78\frac{1}{4}$
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	$41\frac{5}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$3\frac{5}{6}$	$3\frac{1}{2}$
	dito v. 500 Rt. - - - - -	4	—
	dito v. 100 Rt.	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 1. December 1820.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	20	$10\frac{2}{7}$	1	19	$8\frac{4}{7}$	1	18	$6\frac{6}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	2	$6\frac{2}{7}$	1	2	—	1	—	$10\frac{2}{7}$
Gerste . .	—	25	$1\frac{5}{7}$	—	24	—	—	22	$10\frac{4}{7}$
Hafer . .	—	18	$3\frac{3}{7}$	—	17	$8\frac{4}{7}$	—	17	$1\frac{5}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)